

Informationen und Anregungen aus der
evangelischen Jakobusgemeinde Hinterzarten-Breitnau
und der evangelischen Andreasgemeinde Feldberg-Titisee

unterwegs



Foto: Helle Trede

Sommer 2012



Liebe Leserinnen und Leser!

In einer jüdischen Anekdote versucht einer den anderen zu belehren und fragt ihn: „Warum soll man auf eine Frage nicht mit einer Gegenfrage antworten?“ - Darauf der andere trocken: „Recht haben Sie, warum nicht!“

Wenn wir uns auf die Pointe der Anekdote einlassen, können wir auch so fragen: „Warum sollten Menschen an einem schönen (ersatzweise: verregneten) Sonntagvormittag in einen Gottesdienst gegen?“

Die Antwort könnte dann ebenfalls lauten: Sie haben Recht, warum sollten wir das tun?“

Die Liste der Gründe, die dagegen sprechen, ist lang. Da geht es um ein altes Buch, das in einer veralteten Sprache zu hören ist, es gibt Musik, die nicht „meine“ Musik ist und Lieder, die langweilig sind oder mit einem kaum verständlichen Text. Und ständig bekommt man Dinge gesagt, die man gar nicht hören will oder von denen man nichts wissen will. Und so weiter. Aktuell könnte man sich z.B. auch noch zurecht über die Akustik in der Apostelkirche beklagen (zum Glück nicht über die in der Bärenhofkapelle und im Gemeindezentrum in Falkau).

Vielleicht gibt es aber Gründe, die noch tiefer gehen. Der Münchner Systematiker Friedrich Wilhelm Graf, der selten um ein deutliches Wort verlegen ist, sagte in einem Radiobeitrag: *Menschen wollen verlässliche Riten. Und wenn die Kirchen ihre eigene Ritenkultur, den Schatz der Liturgie, den Schatz der Tradition nicht ernst nehmen, dann machen sie einen großen Fehler. ... In der Kirche können Sie im Moment lei-*


der beobachten, dass es so etwas wie eine Tendenz zur Infantilisierung der religiösen Kommunikationskultur gibt. Die Menschen fühlen sich nicht mehr ernst genommen. Es gibt Leute, die sagen, sie gehen schon deshalb nicht mehr zum Sonntagsgottesdienst, weil sie die Erfahrung machen, dass sie von vornherein unter ihrem intellektuellen Niveau angesprochen werden. Aber Menschen überfordern ist allemal besser, als sie zu unterfordern. So weit Graf.

Ich will Ihrem Urteil nicht vorgreifen, ob er damit Recht hat. Gerne können Sie in unseren Kirchen dazu auch Ihre Meinung sagen. Am Ausgang, beim Verabschieden zum Beispiel oder auch in den Schreibbüchern, die ausliegen.

Ich glaube es lohnt sich, wenn wir uns von Gedanken der Bibel etwas sagen lassen, etwa von diesem aus dem 1. Petrusbrief: *Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, dass ihr den Segen ererbt (3,9).*

Ich stelle mir vor, dass der Sommer und auch die Urlaubszeit, die viele im Schwarzwald verbringen, eine Möglichkeit wäre, in solche Gedanken einzutauchen, allein oder eben auch im Gottesdienst. Was Petrus hier aufgreift, hat seinen Ursprung in der alten Geschichte von Abraham und Sarah: *Ich will dich segnen ... und du sollst ein Segen sein (Gen.12,2).*

Wenn Sie wieder nach Hause zurückkehren und uns hier im Herbst der Alltag wieder einholt, dann ist es eine gute Basis, auf diesen Segen Gottes aufzubauen, denn der Segen prägt und verändert uns zum Guten und wird da sichtbar, wo wir ihn weitergeben. Unser Verhalten spricht Bände ... z.B. wenn wir aufhören, zu vergelten.



**Ich kam
als Regen
als Quelle
Bach und Fluß**

**ich wollte
fließen**

**und wurde
zum Meer**

Helle Trede

In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen

Predigt zur Konfirmation von Pfr. Jörg Wegner

Liebe Jugendliche, liebe Eltern, Paten und Patinnen, liebe Gemeinde, noch wohnt ihr Konfirmanden brav daheim. Jeder hat da sein Zimmer. Und ihr habt es eingerichtet, wie ihr es wollt. Da wird sich in der Vergangenheit einiges getan haben. Lego wird nicht mehr herumfliegen, oder Puppen. Von vielen Kuscheltieren hat sich eines vielleicht noch rüber gerettet in das neue Leben und hockt irgendwo auf dem Regal neben den Boxen der Musikanlage. Die Bücher von Hanni und Nanni, Sams etc. wurden ausgetauscht gegen zeitgemäße Literatur. Puppenstube und elektrische Bahn sind einem PC gewichen.

So, wie ihr wohnt, das zeigt was von dem, was sich verändert hat. Das zeigt was von euch. Das ist bei den Eltern natürlich genauso. Das Zimmer, die Wohnung ist so etwas wie die dritte Haut, die uns nach der Kleidung umgibt.

Ein Möbelhaus fragte einmal: Wohnst du noch oder lebst du schon? Die wollen uns gern ihre Möbel zum Zusammenschrauben und Einrichten für unser Leben anbieten. Klar! Sie wollen am liebsten, dass an niemanden dieser Elch vorübergeht. Aber der Funke Wahrheit ist eben: Eine Wohnung, wenn sie Lebensraum ist und nicht nur ein Dach über dem Kopf, hat viel damit zu tun, wie sich ein Mensch fühlt, wie er sich sein Leben vorstellt.

Das Chaos, das in mancher eurer Zimmer existiert, hat wie wir Eltern meinen, nicht nur was mit Faulheit zu tun. Es könnte doch sein, dass es uns sagt: Hei, ich muss mein Leben gerade neu ordnen und weiß noch nicht, wie es sein soll. Oder mit meiner Unordnung will ich mich absetzen gegen das geordnete Leben, wo alles schon fertig ist. Irgendwann wandelt sich das.

Wohnungen sagen etwas über ihren Bewohner aus: Ich habe daheim lauter natur-



geölte Holzmöbel, mein Sohn findet das „uncool“ und richtet sich mit schwarzem Leder und Edelstahl ein, andere mögen es eher höhlenmäßig bei dem nächsten steht fast nichts in der Wohnung außer teurem Design und meine große Tochter richtet sich als Wohnung gerade einen uralten Transporter ein.

So verschieden sind Wohnungen und hinter jeder steckt irgendwo auch ein Lebensentwurf, eine Persönlichkeit.

Schlimm ist es für die Menschen, die wohnungslos sind. Manchmal können die nur froh sein, wenn sie ein paar Kisten als Möbel haben und eine Brücke als Dach über dem Kopf. „Wohnst Du noch oder lebst Du schon?“ Diese Frage können sich nur noch wohlhabende Menschen stellen. Sie lautet bei zu vielen Menschen auf der Erde: „Lebst Du noch oder wohnst Du sogar schon! Hast Du ein Zuhause?....“

Und das gibt es auch: Menschen wohnen im edlen Eigenheim, alles mit kostbaren Dingen vollgestellt. Doch sie fühlen sich dennoch irgendwie obdachlos, heimatlos in ihrem Leben. Da fehlst es an nichts und

doch an so vielem: Tiefe, Ruhe, Anerkennung, Begegnung ...

Jeder Mensch muss aber wissen, wo er hingehört. Das gilt auch für euch, auch dann, wenn es euch manchmal in der elterlichen Wohnung zu eng wird. Irgendwann werdet ihr ausziehen. Die Konfirmation markiert ja auch einen ersten Schritt zum Erwachsenwerden. Aber nie wird euch die Frage loslassen: Wo ist mein Zuhause? Wo ist meine Wohnung - mein Gewohntes, wo ich sicher und vertraut und geborgen bin: Jesus hat den Menschen zu seiner Zeit gesagt: In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Und ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.

Wenn ich diesen Satz höre, weiß ich: Da gibt es einen Ort, ein großes Zuhause sein bei Gott, das mir niemand wegnehmen kann. Das macht mir Mut, wenn meine Seele und mein Geist sich wohnungslos fühlen, weil andere Menschen mich vor die Tür gesetzt haben, weil ein Lebenssturm alles weggefegt hat, was mir wichtig war, weil eine tiefe Erschütterung alles zerstört hat, was ich mir im Leben eingerichtet



Für viele ist Konfirmation längst Geschichte. Vielleicht sogar schon die silberne oder goldene Konfirmation. Vielleicht gibt Ihnen diese Predigt einen Anstoß, darüber nachzudenken, was aus Ihrer Konfirmation geworden ist - und was sie für Ihr weiteres Leben bedeuten könnte?

hatte, weil das Leben mich zwingt, alles Gewohnte zu verlassen.

Wenn ich mich so meiner Lebenswohnung beraubt fühle, dann darf ich mir von Jesus sagen lassen: Dein Hauptwohnsitz ist bei Gott. Und das ist keine Einheitswohnung, sondern dein Platz, der dir entspricht. Der ist so einzigartig wie Du bist. Der ist eingerichtet mit all dem, was dein Leben wirklich bewohnbar macht. Das ist so was wie deine Eigentumswohnung seit aller Ewigkeit und für alle Ewigkeit. Eine Wohnung für: Dennis, Suala, Philipp, Jan-Hendrik, Carolin, David, Sophie-Marie, Julia, An-

drea, Lukas, Christopher, Miguel, Niklas, Carolin Sodeik, Xenia, Benjamin, Hanna.

Eure Taufe war wo was wie der Schlüssel für diese Wohnung. Mit eurem Ja-Wort heute nehmt ihr den Schlüssel selbst in die Hand. Und ihr beginnt immer mehr eure Lebenswohnung einzurichten. Und die Frage „Wohnst Du noch oder lebst Du schon?“ wendet sich für Dich wieder anders: Du lebst schon, weil Du bei Gott wohnst. Amen.

Pfarrer Jörg Wegner

Gedanken einer Ältesten zur Konfirmation

Liebe Konfirmierte!

Heute ist der Tag Eurer Konfirmation. Ihr habt „Ja“ gesagt - Ihr wollt zu unseren Gemeinden gehören. Ob Euer „Ja“ ehrlich war? Ob Ihr immer zu diesem „Ja“ stehen werdet? Das kann im Moment keiner sagen. Mit diesem Tag Eurer Konfirmation übernehmt Ihr jedenfalls die eigene Verantwortung für euren Glauben.

Die Konfirmation ist aber nicht der Abschluss - sie ist der Anfang eines Weges, auf dem ihr nun ganz freiwillig Erfahrungen mit dem Glauben sammeln könnt.

Auch wenn Ihr nun erst mal genug habt von all dem Christlichen und dem frühen Aufstehen auch noch am Sonntag: Vergesst Jesus Christus nicht, wenn die vielen Wichtigkeiten Eures Lebens die Tage füllen: Die Schule mit ihren Noten, die Hobbies, der Sport, die Freunde, die weitere Ausbildung und vieles mehr.

Geht Euren Weg weiter - holt Euch Rat, z.B. bei Euren Eltern und Paten, lasst Veränderungen im Glauben zu. Sie gehören zu Eurer Entwicklung.

Denkt daran:

Ihr seid ab heute mündige Gemeindeglieder,

Ihr seid Teil einer Gemeinschaft, die Euch braucht, um lebendig zu bleiben,

Ihr gehört zu einer Gemeinschaft, die für Euch da sein kann und will, wenn Ihr sie braucht.

Ich gratuliere Euch im Namen der Ältestenkreise der Andreas- und der Jakobusgemeinde ganz herzlich zu Eurer Konfirmation und wünsche Euch und Euren Familien einen unvergesslichen Festtag und für die Zukunft Gottes behütenden Segen!

Karla Windus-Steyert

2. Freiburger Frauenkirchentag

Am 15. September 2012 findet von 9.30 - 18.00 Uhr in der Evangelischen Hochschule in Freiburg der 2. Freiburger Frauenkirchentag statt. Das Thema heißt:

„Alles wegen Eva?! Paradies - Alltag und zurück“.

Dabei folgen die Veranstalter diesem Ansatz: „Vielfältig sind die Bilder, Projektionen und Vorstellungen, die sich um die biblische Gestalt Eva ranken: Eva - Mutter aller Lebendigen, Eva - geheimnisvoll und verführerisch, neugierig und erkenntnis-hungrig ... Welche Impulse und Inspirationen gehen von ihr für uns heute aus?

Ort:

Evangelische Hochschule Freiburg, Bug-gingerstraße 38.

Weitere Informationen:

www.evangelische-frauen-baden.de

Gemeinde- und Seniorenachmittage

20. September,

08. November und

13. Dezember 2012
Adventsfeier

Neuer Konfirmandenkurs

Der neue Konfirkurs hat begonnen. Elf Jugendliche besuchen ihn. Aber warum? Für die Kirche ist es der nachgeholter Taufunterricht. Für andere geht es dabei um ein „Schwellenritual“. Doch es geht nicht nur um die „Schwelle“ zum Erwachsenwerden. Schwellen gibt es auch auf dem Weg zum eigenen Ich und auf dem Weg zum Glauben. Nur dass das nicht die ersten Gedanken sind, die Jugendliche haben. Manche wollen mit 13 vor allem eins: Älter werden. Leider ist das nicht so einfach. Da hilft nur warten - und leben. Die, die älter sind, finden das gar nicht mehr so erstrebenswert. Manche tun viel dafür, um wieder jünger auszusehen.

Aber junge Menschen wollen gar nicht alt werden, nur älter, um endlich etwas zu dürfen. Mit 13 ist das nicht so einfach, jedenfalls nicht wenn es um das geht, was junge Menschen ausprobieren wollen, da steht manches (zu Recht) im Weg ...

Was wir im Konfirkurs machen wollen ist dabei zu helfen, nicht aber für die Konfis zu entscheiden, über welche Schwellen des Lebens sie wann gehen werden. Das sollten auch „wir Ältere“ nicht vergessen, wenn wir unseren Konfis begegnen. Eigentlich waren wir alle mal 13 und wissen noch, wie das war. Es ist gut, wenn wir für Fragen und Probleme ein offenes Ohr haben und ein freundliches Wort. Christsein hat ein Gesicht: Unseres. In dem lesen junge Menschen ganz gut. Also, nur Mut - Begegnungen mit mit anderen, die glauben, können so wertvoll sein.

Hellmuth Wolff



Konzerte

Konzerte

Konzerte

In der Evang.

Kirche

Hinterzarten

Abendmusik zur Passion - 26. März 2012

Man kann es schon ein Großereignis nennen: Der internationale Chor Hildesheim (ca. 80 Personen) und das Kammerorchester Hildesheim mit den Solisten Juliane Wittnau (Sopran), Dve Brace (Bariton) und Christian Lauckner (Orgel) unter der Leitung von Gerlinde Lauckner waren zu Gast. Ein Unternehmen, das uns zunächst Kopfzerbrechen bereitete, denn wo sollten wir mehr als 100 Menschen zu Gast haben, zumal bei schlechtem Wetter?

Zwei großen Bussen entströmten die Ensemblemitglieder - es nahm kein Ende. Aber wir waren gut gerüstet für diesen Samstag Nachmittag. Mitglieder des ökumenischen Chores Hinterzarten überboten sich fast in ihrem Kuchenbackkünsten und in großer Bereitschaft für die reibungslose Bewirtung der Gäste. Gut zu wissen, dass wir fast mühelos 100 Menschen zu Gast haben können.

Ein Teil des Chores bereicherte am Sonntag Morgen den Gottesdienst - eine vielversprechende Einstimmung auf das Konzert um 17.00 Uhr. Hinterzarten war eine kleine Zwischenstation auf der Reise nach Italien. Und der Sinn war es, sich gegen-

seitig kennenzulernen und auch gemeinsam zu singen. Einige Mitglieder des ökumenischen Chores fügten sich denn auch in das riesige Ensemble ein. Gesungen wurde „The Crucifixion“ von John Stainer (1840-1901), eine Passionskantate für Soli, Chor und Orgel, wobei ein kleiner Teil des Chores von der Empore sang. Ein Werk, das seit 1887 alljährlich in der Londoner Kirche Marylebone aufgeführt wird. In seiner Gesamtheit ein sehr überzeugendes Stück, das allein für sich stehen könnte.

In Hinterzarten wurde noch Händels Psalm 112 „Laudate pueri Dominum“ für Sopran und Orchester aufgeführt - wunderbar gesungen, aber kaum noch aufzunehmen. Das war einfach zuviel des Guten. Natürlich gab es die Gegeneinladung nach Hildesheim - das sollten wir bedenken. Ein gemütliches Essen im Gasthof Sternen, zu dem ich netter Weise eingeladen war, beendete den Besuch - nicht ohne verschiedene Kostproben des Chores für das Personal im Service, die nicht recht glauben wollten, dass hier ein Chor zu Gast war!

Helle Trede

Ihr habt nun Traurigkeit

Musik und Texte zur Passion am Karfreitag 2012

Kreuzigungen heute - so lautet eine Gedichtzeile von Helle Trede, die als Lyrikerin das Belastende und nicht Lösbare unserer Welterfahrung in ihren Gedichten konsequent anspricht und dann weiterträumt: Die Fragen nach der Zukunft, nach der Nachtseite des Lebens, nach Worten für das Unsagbare wie für das den Schmerz Verwandelnde.

Das Konzept hat sich bewährt: Texte aus moderner Lyrik und Prosa sowie von biblischer Dichtung werden miteinander kontrastiert und mit Musik verschränkt, diesmal mit Kompositionen von Bach und Samuel Scheidt bis Carsten Klomp, dem Landeskantor für Südbaden. Die Texte sprach Helle Trede, davon stellten einen großen Teil ihre eigenen Gedichte. Wie schon in den Vorjahren ging Rudolf Hagelstanges Plädoyer für Gewaltlosigkeit, „Der Hauptmann und das Kreuz“, den Hörern an diesem Tag besonders unter die Haut, unterbrochen von Scheidts Orgelversen.

Die Musik stellte wieder Dieter Martin, Organist und Pädagoge, zusammen und brachte die Orgel auf machtvolle und zugleich transparente Art zum Klingen. Mit ihrem sensiblen Cellospiel, das gerade bei den Chormelodien wie gesungen klang, ergänzte Brita-Maria Kopf die beiden. Diese drei Experten für schlichte und wahre Momente in Musik und Dichtung zauberten als Trio trotz der Schwere des Karfreitages Trost und Licht in die Kirche. Denn neben Vertonungen von bekannten Bach'scher Passionsmelodien wie „O Haupt voll Blut und Wunden“ und „Aus tiefer

Not“ oder Scheidts „Da Jesu an dem Kreuze stund“ erklangen eine Aria „alla Bach“ sowie ein Ostinato B-A-C-H von Sigfrid Karg-Elert, einem Zeitgenossen Max Regers und nicht zuletzt aus der jüdischen Tradition Melodien zu „Kol Nidrei“, Max Bruchs Vertonungen liturgischer Gesänge der Synagoge. Zum Abschluss spielten Cello und Orgel ein Abendlied von Joseph Rheinberger. Es endete mit einem hellen, hohen Ton des Cellos, wie ein Lächeln und verdeutlichte so den vorangegangenen Text aus Johannes 16: „Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will euch wiedersehen und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen“.

Toni Bünemann

Osterkonzert der Elztalsinfonietta in der Evang. Kirche Hinterzarten 09.4.2012

Kaum war das gut besuchte Karfreitagskonzert verklungen, erwarteten wir die Elztalsinfonietta mit ihrem Leiter Rolf Schweizer. Unsere Vorfreude wurde nicht enttäuscht und schon in der Probe wurde klar, dass wir nicht ohne Grund uns wünschen, dass sie jedes Jahr wiederkommen. Eingebettet in die Orchestersuite Nr. 1 C-Dur und das Brandenburgische Konzert Nr. 1 F-Dur von J.S. Bach erklang ein Werk von Rolf Schweizer. Die Badische Zeitung (Rolf Kleine) schrieb: „Rolf Schweizers Komposition „Es sungen drei Engel“ wurde vor elf Jahren uraufgeführt. Aufbauend auf einem Kirchenlied entstand dieses Werk mit Blick auf die Möglichkeiten der Elztalsinfonietta. Es ist eine Musik im klassischen Stil, aber mit neuen Tönen und Klängen. Den Violinen wird ein Glockenspiel (Antoine Cottinet) entgegengestellt. ... Wenn es auch mit seinen Dissonanzen sehr modern



dung für „nur Bach“. Da gab es viel zu entdecken: Einzelne Stimmgruppen im Orchester (die Bratschen z.B.), die Blockflöten, die das Tempo virtuos durchhielten und Raum für beide Violinen, die das Konzert souverän mitgestalteten. Ich freue mich auf das nächste Konzert und auf die Entwicklung dieses Ensembles.

Helle Trede

Kaffeestunde bei Bachs 16.6.2012

klings, ist das Stück doch weit entfernt von vielen modernen Stilvarianten, sondern von Schweizer eher klassisch und kontrapunktisch komponiert.“

Die Sitzposition hatten die Musikerinnen längst verlassen. Sie begeisterten mit purer Spielfreude: In den Soli äußerst virtuos - dem die Tuttipassagen in nichts nachstanden. Es war ein Klang- und Präzisionserlebnis der besonderen Art, dessen Wiederholung wir uns nur wünschen können.

Helle Trede

Bachkollegium Freiburg 23.6.2012

Wieder zu Gast war das Bach Collegium Freiburg unter der Leitung von Nico Kiefer.

Das Programm: Brandenburgisches Konzert Nr. 4, Orchestersuite Nr. 4 D-Dur, Konzert für zwei Violinen d-moll.

Solisten: Tiphane Trémureau, Felicitas Frey, Violinen, Christiane Riedmann, Elisabeth Böttcher, Blockflöten.

Die Wiedereinladung dieses Ensembles wurde bestätigt in diesem wunderbaren Konzert, das sehr gut besucht war. Eine Stunde Hochgenuss. Wir werden uns erinnern an die Präzision und Spielfreude - und: Sie liegen richtig mit der Entschei-

Unter der Leitung von Christian Drengk hatten wir Studierende der Musikhochschule zu Gast. Ein erfrischendes Ensemble, das wir kurzfristig in unser Programm aufnahmen. Unter anderem wurde Bachs Kaffeeekantate szenisch aufgeführt. Leider war keine ausreichende Werbung mehr möglich, sodass sich nur eine bescheidene Zuhörerschaft einfand. Trotzdem gingen die MusikerInnen mit voller Konzentration und großer Exaktheit ans Werk und zeigten die ganze Virtuosität, die in ihnen steckt.

Konzert Vorankündigung

**9.8.2012: Orgelkonzert mit
Ji-Yonn Han, 20.00 Uhr**

**11.8.2012: Orgel & Trompete mit
J.J. Metz 20.00 Uhr**

**26.8.2012: Orgel und Trompete
Dobermann 17.00 Uhr**

**23.9.2012: Dilian Kushev Tenor
17.00 Uhr**

**20.10.2012: Orgel und Trompete
Bartels 20.00 Uhr**

Bilder von der Einführung des neuen Pfarrers Hellmuth Wolff



Fotos: Rainer Peghini



Bärenhofkapelle in
Titisee,
Kapellenweg,
79288 Titisee-
Neustadt (nahe der
Ausfahrt der B31
nach Titisee)



Glockenspiel der
Apostelkirche
Hinterzarten,
Adlerweg 13,
79856 Hinter-
zarten



Glockenturm vor
dem Gemein-
dezentrum in
Falkau, Säge-
bühlweg 6, 79856
Feldberg-Falkau
(5 Min. vom Bahn-
hof)

**Evang. Kirchengemeinde
Hinterzarten - Feldberg -Titisee**
D-79856 Hinterzarten, Adlerweg 13

Sekretärin: Christina Winterhalder

Bürozeiten der Sekretärin:

Di und Do 8 - 12 Uhr, Fr 14 - 18 Uhr

Tel: 07652/234 FAX: 07652 / 5036

E-Mail:

Ev.Jakobusgemeinde.HTZ@t-online.de

Bankverbindung:

Evang. Kirchengemeinde Hinterzarten,
Sparkasse Hochschwarzwald
BLZ 680 510 04 Konto: 4006029

Pfarramt der

Jakobusgemeinde Hinterzarten-Breitnau
und der

Andreasmairie Feldberg-Titisee:

79856 Hinterzarten, Adlerweg 13

Tel: 07652 / 234

Pfarrer: Hellmuth Wolff

Gemeinmediakon: Tillmann Häfner,

Sägebühlweg 6, 79868 Feldberg-Falkau

Tel: 07655 / 1083

E-Mail Ev.Andreasgemeinde@t-online.de

Sprechzeiten: Di und Do 15-17 Uhr

Redaktion: Helle Trede, Martin Ritter,
Christina Winterhalder, Tillman Häfner.
V.i.S.d.P. Hellmuth Wolff

Aktuelle Informationen entnehmen
Sie bitte den kommunalen
Veröffentlichungen